

Warum darf dieser Mann kein Lehrer sein?

Stephan Juros aus Bautzen hat zwei Jahre an einer Berufsschule unterrichtet. Nun darf er aber kein Lehrer mehr sein.

24.08.2018

Von Madeleine Siegl-Mickisch



Keine Zukunft als Lehrer: Zwei Schuljahre unterrichtete Stephan Juros aus Bautzen als Seiteneinsteiger am Berufsschulzentrum Görlitz. Langfristig darf er in Sachsen aber nicht im Schuldienst arbeiten – obwohl Lehrer gesucht werden.

© Uwe Soeder

von Mathias Peter, Leiter des Bautzener Schulamtsstandortes, unterzeichnete Schreiben nicht.

Mehrfach Interesse an einer Stelle bekundet

Zwei Monate später liest Stephan Juros dann in der Sächsischen Zeitung, wie Mathias Peter die Lehrersituation in der Oberlausitz beschreibt. Demnach sind zum Start ins neue Schuljahr in den Landkreisen Bautzen und Görlitz noch Dutzende Lehrerstellen unbesetzt – weil es laut Peter keine Bewerber mehr gibt. „Wir haben hier überhaupt niemanden mehr, den wir noch ansprechen können“, macht er deutlich, nicht einmal mehr Seiteneinsteiger. Wie kann das sein? Stephan Juros schüttelt mit dem Kopf. Er habe mehrfach sein Interesse bekundet, über seinen befristeten Vertrag hinaus weiter im Schuldienst tätig zu sein. Bereits vor einem Jahr habe er sich im Schulamt nach Weiterbildungsmöglichkeiten erkundigt. „Das habe ich bekommen“, sagt er und zeigt ein A 4-Blatt, auf dem Qualifizierungsmöglichkeiten für Seiteneinsteiger an berufsbildenden Schulen erläutert werden.

Er hätte sich durchaus noch einmal auf die Schulbank gesetzt, sagt Juros. Auch in seinem bisherigen Werdegang hat er immer wieder neue Herausforderungen angenommen. Der gelernte Nachrichtentechniker und Mechaniker, der viele Jahre einen Fahrradladen in Bautzen führte, entdeckte erst nach der Jahrtausendwende sein Faible für die Arbeit mit Jugendlichen. 2004 begann er in Görlitz bei einem privaten Bildungsträger, Fahrradmonteure auszubilden. Er qualifizierte sich zum Heilpraktiker für Psychotherapie und studierte berufsbegleitend Soziale Arbeit, arbeitete bei einem Bautzener Bildungs- und Jugendhilfeträger mit benachteiligten Jugendlichen.

Diese Erfahrungen halfen ihm auch an der Berufsschule in Görlitz. Er war zuversichtlich, fühlte sich motiviert. Neben regulären Berufsschulklassen unterrichtete er auch in Vorbereitungsklassen, in denen unter anderem Flüchtlinge auf eine spätere Ausbildung vorbereitet werden sollten. Keine leichte Aufgabe. Juros nahm sie trotzdem an. Im Frühjahr wurde er schließlich für einen Tag pro Woche an die Förderschule nach Kamenz abgeordnet. „Das lag mir nicht so“, räumt er ein. Seine Stärke liege doch eher im Bereich der Berufsschule. Aber auch in Grund- oder Oberschule zu arbeiten, habe er sich vorstellen können.

Der falsche Abschluss

Ende Mai wusste er immer noch nicht, ob und wie es für ihn im Schuldienst weitergehen kann. Er schickte eine E-Mail ans Schulamt, in der er seine Bereitschaft erklärte, auch als Springer zu arbeiten. Es folgte die Absage. Wie kann das sein? – Zu Einzelheiten der Personalangelegenheit könne aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Auskunft gegeben werden, teilt

Bautzen. Wie passt das zusammen? Der Freistaat Sachsen sucht händeringend Lehrer und Bewerber, die es werden wollen. Stephan Juros würde es sehr gern, darf aber nicht. Dabei hat der Bautzener in den vergangenen beiden Schuljahren schon vor Schulklassen gestanden. Weil am Görlitzer Berufsschulzentrum gleich mehrere Pädagogen für längere Zeit ausgefallen waren, unterrichtete er dort in verschiedenen Klassen und Fächern. Das habe ihm viel Freude gemacht, erzählt der 55-Jährige. Obwohl nur befristet eingestellt, machte er sich Hoffnungen auf eine weitere berufliche Zukunft im Schuldienst. Schließlich hörte und las er immer wieder die Berichte über fehlende Lehrer in Sachsen.

Doch im Juni die Enttäuschung: „Nach Abschluss der Prüfung der derzeitigen Einsatzmöglichkeiten für Beschäftigte Ihrer Qualifikation müssen wir Ihnen mitteilen, dass eine Weiterbeschäftigung über den 31. Juli 2018 hinaus nicht möglich ist“, teilt ihm das Landesamt für Schule und Bildung mit. Eine weitergehende Begründung enthält das

Schulamtssprecherin Angela Ruscher mit. Dennoch macht sie deutlich, warum Stephan Juros gar keine Chance auf eine unbefristete Einstellung als Lehrer hat. Das liegt an seinem Abschluss. Er hat nämlich „nur“ einen Bachelor in Sozialer Arbeit.

Für eine unbefristete Einstellung von Seiteneinsteigern als Lehrer an Berufsschulen und Gymnasien reiche ein Bachelorabschluss generell nicht aus. „Da sind wir an den Einstellungserlass des Kultusministeriums gebunden“, sagt Angela Ruscher. Für Grund-, Ober- und Förderschulen komme es darauf an, dass sich „aus den Studieninhalten des vorliegenden Abschlusses der wesentliche Inhalt eines Faches nach der Lehramtsprüfungsordnung des Freistaates Sachsen ableiten lässt“. Und das sei bei einem Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit eben nicht der Fall.

Das, so Stephan Juros, habe man ihm nie so deutlich gesagt. Dann hätte er sich ja keine Hoffnungen auf eine längerfristige Zukunft im Schuldienst gemacht. Auch wenn ihn das ärgert und er enttäuscht ist, er schaut nach vorn. Inzwischen hat er als Sozialpädagoge eine neue Arbeit gefunden bei einem Verein, der auch im Raum Bautzen in der Jugendhilfe tätig ist. Und die führt ihn nun sogar wieder in eine Schule – als Schulbegleiter für einen Jungen, der individuelle Hilfe braucht, um im Schulalltag zurechtzukommen.

Wie leicht oder schwer ist es Ihrer Meinung nach, in Sachsen gut bezahlte Jobs zu finden?  Sachsen  &  CIVEY 

Nächste Umfrage



Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/warum-darf-dieser-mann-kein-lehrer-sein-4001300.html>
